

grossen Werth, der noch durch den Anhang und die autographirte Beilage mit einer Reihe von Geheim-Alphabethen und Erklärungen von Geheimzeichen wesentlich erhöht wird.

Rom.

EHSES.

NACHTRAG.

Durch meine persönliche Anwesenheit in Mailand und in Rom in jüngster Zeit ist es mir möglich geworden, zu meinem Aufsätze über die früheren Bibliotheken des hl. Landes folgendes zu ergänzen bezw. richtig zu stellen.

1. Den S. 227 ausgesprochenen „problematischen“ Zusammenhang des Cod. Ambros. A. 147 inf. mit der Bibliothek von Caesarea gebe ich nach Einsichtnahme des Codex selbst in der Ambrosiana vollständig auf. Die Varianten *ex hebraeo sive judaeo*, die jene Vermutung aufkommen liessen, sind von sehr junger Hand im XIV-XV Jahrh. hinzugefügt. Der Text selbst ist, wie mir Ceriani versicherte, nicht hexaplarisch. Im Uebrigen verweisen die historischen, auf die Provenienz der Handschriften bezüglichen wertvollen Angaben, die von den ersten Bibliothekaren der Ambrosiana den Codices beigelegt wurden, auf Macedonien, speciell Thessalonika, als Heimat dieser Handschrift.

2. Die S. 228-30 gegebenen Erörterungen über den Codex Marchalianus — Vatic. 2125 sind nach Einsichtnahme der phototypischen Tafeln von Cozza-Luzzi und des Codex selbst dahin zu ergänzen, dass zunächst der Codex selbst in Aegypten geschrieben wurde, was der coptische Typus der Schriftlettern ausser jeden Zweifel stellt. Die Angaben über die Collationirung mit der Handschrift des Abtes Apollinarios, sowie die Einleitung und die Varianten selbst sind, was bisher ganz übersehen worden war, von einer wenn auch wenig jüngern, so doch ganz verschiedenen Hand. Als Copie von Caesarea kann daher nur jenes Exemplar des Abtes Apollinarius bezw. dessen Vorlage festgehalten werden. Ueber meine S 230 Anm. 1. ausgesprochene Vermutung, dass dieses Exemplar dem Theodosius-Kloster bei Jerusalem gehörte, äusserte sich Ceriani zustim-

mend. Des Weiteren verweise ich auf die von Ceriani geschriebene gelehrte Einleitung zu der phototypischen Wiedergabe.

3. Die vaticanische Handschrift aus dem Gethsemanekloster (S. 262) trägt die Nr. 2137. Es ist ein codex chartaceus, von verschiedenen, jedoch gleichzeitigen Händen geschrieben, die wenig älter sein können als die Notiz auf Fol. 26 *ἐκ τῆς μονῆς τῆς κυρίας τῆς γεθσημανῆς κατὰ τὸ σωτήριον ἔτος αχ' φεβρουαρίον ε'*. Der Inhalt ist ausser der dem h. Basilius d. Gr. zugeschriebenen, von A. Mai herausgegebenen Hormlie (Nov. Bibl. Patr. VI, 584) ohne Interesse, und lässt sich unter dem Titel „Patericon“ zusammenfassen. Die Miniaturen hingegen sind sehr beachtenswert; sie können schon wegen der Zeit, in der sie entstanden, nicht mehr als rein byzantinisch gelten; ausserdem weisen sie unverkennbare Renaissance Momente auf. Ich hoffe sie später in phototypischer Wiedergabe bringen zu können.

4. Von den S. 265 namhaft gemachten codd. Vat. 1539 u. Urb. 2 könnte ersterer palaestinisch sein, da er nach einer Notiz des Schenkers Franciscus Accidas, protonotarius von Messina, *ἐκ τῶν ἀνατολικῶν* stammt (fol. 184 v). Letzterer jedoch, der die alten Handschriften des hl. Berges in Jerusalem in ganz gleicher Weise erwähnt, ist sicher in Constantinopel geschrieben, wie ich aus der glänzenden Ausstattung, dem Schrifttypus und namentlich aus der Widmung an die Kaiser Alexius (1081–1117) und Johannes (1118–42), die auf einer Miniatur (fol. 19 v) dargestellt werden, schliessen zu können glaube.

5. Der S. 331 erwähnte Codex Vat. gr. 648 ist sicher in Jerusalem geschrieben, wie die fol. 338 stehende Unterschrift des Schreibers bezeugt: *Ἐγράφη ἡ παροῦσα βιβλος εἰτοῦν αἱ τοῦ ἀγίου παύλου ἐπιστολαὶ χειρὶ τοῦ ταπεινοῦ συμειὼν ἡ σάβα· λεγέσω γὰρ καὶ ἀμφοτέρα· τάχα καὶ μοναχοῦ τοῦ ἀπὸ νήσου βόδου· οὗ τὸ ἐπικλῆν τοῦ κόρακος· μηνὶ μαρτίῳ ἰνδὲ ἔτους ε ψ μ. ἐγράφη δ' ἐν ἱεροσολύμοις καιρῷ τοῦ χειμῶνος καὶ κατὰ σπουδὴν, ἐπεὶ καὶ τὰ γράμματά πως ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἀσύνταχτα φαίνεται κείμενα.*